

Steckbrief: Gartenlaubkäfer (*Phyllopertha horticola*)

Schadbild:

Auf Rasenflächen werden in größerem Umfang Graswurzeln abgefressen. Bei großem Befall lockert sich in Folge die nun wurzellose Grasnarbe. Anschließend bilden sich braune und kahle Stellen. Diese Flächen wühlen oft noch zusätzlich Vögel oder Wildschweine auf.

Schaderreger:

Verantwortlich sind die Larven des Gartenlaubkäfers. Diese bis zu 18 mm großen Engerlinge haben eine cremig weißgelbe Farbe und einen braunen Kopf. Typisch ist die gekrümmte Haltung im Boden, die an ein „C“ erinnert. .

Die erwachsenen Tiere ähneln zu klein geratenen (0,8 bis 1,1 cm groß) Maikäfern. Mit diesen sind sie auch verwandt. Sie sind ca. 8–11 mm groß. Ihre Fühler sind kurz, schwarz und haben je drei Lamellen am Ende. Die Flügeldecken am Hinterleib sind hellbraun und haben je sechs Streifen aus kleinen Punkten in Längsrichtung. Auffälligstes Merkmal ist die metallisch grün glänzende Farbe des restlichen Körpers.



Biologie:

Ab Mai schlüpfen die Gartenlaubkäfer aus dem Boden. Typischer Weise sind zuerst Männchen unterwegs, kurz darauf gefolgt von den Weibchen. Die Käfer führen einen Reifefraß an den Blättern und Blüten von Laubgehölzen, v.a. Eichen, Haselnuss, Birken, aber auch Kirschen und Rosen durch. Die entstehenden Schäden lassen sich im Hausgarten meist recht gut tolerieren. Im Erwerbsobstbau kann der Gartenlaubkäfer hingegen problematisch werden. Zur Partnersuche fliegen die Tiere in Schwärmen über grasbewachsene Freiflächen (Rasen, Weiden, Sportplätze). Bevorzugt geschieht dies bei warmem, sonnigem Wetter, insbesondere vormittags.

Die Eiablage erfolgt in zwei großen Wellen meist ab Ende Mai bis in den Juli hinein. Bevorzugt werden dabei leichte, durchlässige Böden mit offenen Stellen in den Grasflächen. Diese erwärmen sich schneller und machen es den Weibchen einfacher, ihre Eihöhlen anzulegen. Das geschieht in bis zu fünf cm Tiefe, zunächst in der Nähe des Schlupfortes (ca. 80 % der Eier). In der zweiten Welle werden dann Orte in bis zu vier km Entfernung aufgesucht. Jedes Weibchen legt ca. 50 Eier.

Die Angaben entsprechen dem aktuellen Kenntnisstand des Verfassers. Eine Gewähr für die Richtigkeit sowie eine Haftung für Irrtümer oder Nachteile, die sich aus der Empfehlung bestimmter Präparate oder Verfahren ergeben können, wird nicht übernommen. Die Angaben in diesem Hinweis ersetzen in keinem Fall das Lesen der Gebrauchsanleitungen. Die jeweiligen Gebrauchsanleitungen sind genauestens zu befolgen. Es wird insbesondere auf die Auflagen zum Anwenderschutz und zur Bienegefährlichkeit sowie zur Anwendung in Wasserschutzgebieten und der Nähe von Gewässern verwiesen.

Biologie:

Die Larven schlüpfen ca. vier Wochen später. Kurz darauf beginnen sie an den Wurzeln von Gräsern zu fressen. In der Folge kommt es zu dem oben beschriebenen Schadbild. Je nach Witterung sind sie bis etwa Anfang Oktober aktiv. Danach wandern die Tiere in tiefere Bodenschichten ab, um dort zu überwintern. Die Verpuppung erfolgt im Frühling.

Lebenszyklus Gartenlaubkäfer:

Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
	Ei			Larve				Puppe			Käfer	

Prävention:

Machen Sie die Rasenflächen für die Eiablage unattraktiv. Sorgen Sie für eine möglichst geschlossene Grasnarbe ohne kahle Stellen. Das Gras nicht zu kurz halten, um den Zugang zum Erdreich zu erschweren. Verlegen Sie Bewässerungsgänge in den Vormittag. Denn: Nasser Boden ist deutlich kühler und nicht so attraktiv zum Eingraben.

Bekämpfung:

Mechanisch:

Durch die geringe Tiefe im Boden kann man die Larven mit Stachelwalzen (auch Igel- bzw. Nagelwalze genannt), wie sie sonst zum Rasen lüften eingesetzt werden, bekämpfen.

Biologisch:

Zur Flugüberwachung im Mai/Juni gibt es spezielle Gartenlaubkäferfallen. Alternativ können Sie auch einfach schauen, ob Sie Tiere in größerer Anzahl in Ihrem Garten beobachten können. Ist dies der Fall, kann man gut sechs Wochen nach dem ersten Fang / Beobachten im Zeitraum von Juli bis August Nematoden (winzige Fadenwürmer) der Gattung *Heterorhabditis bacteriophora* gegen die Larven einsetzen.

Damit die Nematoden erfolgreich ihre Arbeit tun, sollte die Bodentemperatur möglichst über 12 °C liegen und der Boden feucht, aber nicht übermäßig nass sein. Die Nematoden werden von mehreren Anbieter verkauft und sind über den Fachhandel / Gartencenter oder im Internet zu beziehen. Die Ausbringung kann mit der Gießkanne erfolgen. Anschließend die behandelte Fläche leicht mit dem Schlauch absprühen (~ 1,0 l Wasser/m²), um alle Tiere, die eventuell noch an Grashalmen haften, in den Boden zu spülen.

Die Angaben entsprechen dem aktuellen Kenntnisstand des Verfassers. Eine Gewähr für die Richtigkeit sowie eine Haftung für Irrtümer oder Nachteile, die sich aus der Empfehlung bestimmter Präparate oder Verfahren ergeben können, wird nicht übernommen. Die Angaben in diesem Hinweis ersetzen in keinem Fall das Lesen der Gebrauchsanleitungen. Die jeweiligen Gebrauchsanleitungen sind genauestens zu befolgen. Es wird insbesondere auf die Auflagen zum Anwenderschutz und zur Bienegefährlichkeit sowie zur Anwendung in Wasserschutzgebieten und der Nähe von Gewässern verwiesen.



Die Angaben entsprechen dem aktuellen Kenntnisstand des Verfassers. Eine Gewähr für die Richtigkeit sowie eine Haftung für Irrtümer oder Nachteile, die sich aus der Empfehlung bestimmter Präparate oder Verfahren ergeben können, wird nicht übernommen. Die Angaben in diesem Hinweis ersetzen in keinem Fall das Lesen der Gebrauchsanleitungen. Die jeweiligen Gebrauchsanleitungen sind genauestens zu befolgen. Es wird insbesondere auf die Auflagen zum Anwenderschutz und zur Bienegefährlichkeit sowie zur Anwendung in Wasserschutzgebieten und der Nähe von Gewässern verwiesen.